

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 6

Artikel: Ziegelstein
Autor: Schell, Hermann Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ziegelstein

ERZÄHLUNG VON HERMANN FERDINAND SCHELL

ER hieß Ziegelstein und war ein Kater. Flüchtiger Gespieler meiner Jugend. Rostrot das Fell, daher der Name, die Pfoten weiß bestreift als launische Zutat der Natur, sanft gedämpft und schneelicht leuchtend.

Mit diesem Kater, den meine Mutter geschenkt bekommen hatte, spielte ich oft. Seine graziösen Bewegungen entzückten mich, und je mehr ich mit der Eigenart seines Charakters anzufangen wußte, desto stärker liebte ich ihn. Es wurde eine Art Verwachsensein, so getrennt man im Grunde lebte.

Ich nahm Strohhalme und reizte Ziegelstein damit am Boden: zitterte und streifte den Stuhlbeinen entlang, zwang ihn, durch solche Bewegungen närrisch gemacht, aufs Bett hinauf und auf den Boden hinunter zu hüpfen. Dann raschelte ich im oder hinter dem Papierkorb; ahmte unter der Tischdecke eine schlüpfende Maus nach; ließ ihn durch mein Miauen die Ohren spitzen und nach dem Echo suchen. Ich irritierte ihn mit einem pendelnden Wurstzipfel; holte ihn aus der dunstigen Fäulnis der Bettwärme, wenn er sich auf der Daunendecke geringelt hatte, bis wir beide müd und verspielt waren und sich unsere Wege für ein paar Stunden nicht mehr ergänzten. Dann aber begann der alte Spieltrieb von neuem.

Mit der Zeit wurde der kleine Tiger seltsam reifer und schlug oder fauchte manchmal ernsthaft und unwirsch nach mir. Die Mutter sagte: «Du mußt ihn jetzt nicht stören, er hat andere Sorgen.»

Diese Sorgen verstand ich nicht. Ich hörte wohl Katzen durch die Märznächte klagen, ahnte aber nichts von den ausdauernden Läufen eines Katers, da ein Weibchen noch lange

nicht jeden will. Ich bewunderte Ziegelsteins Tapferkeit, wenn er zufällig einem Hund begegnete, den Buckel machte und die Haare sträubte, was in den Augen eines Hundes eine schreckliche Vorsicht begründen muß; denn der Hund begann zu bellen, was kein Beißen ist, und der Kater zischte, was kein Kratzen ist. Sie standen sich als feindliche Urmächte gegenüber, wie von einem Bildhauer in Kampfstellung modelliert.

Manchmal blieb Ziegelstein lange aus, kehrte aber immer wieder mit klassischem Sprung auf üblichem Weg in die Küche zurück. Oder dann sah ich ihn durch die Gärten, auf den Feldern schweifen oder horchte empfindsam zu, wenn ein Mensch dem Ziegelstein beteuerte, daß er schön sei. Solche Komplimente ließ sich unsere männliche Eitelkeit gefallen, und er gab zwei bis drei Schnurrer zurück. Dann wand er sich wieder elegant durch ein Gitter oder zog sich schmal durch eine halbzerbrochene Holzlatte, um die unergründlichen Wege des Instinktes zu laufen.

Aber einmal kam der Tag, wo er länger ausblieb. Mich ergriff von Anfang an und ohne Grund ein banges Gefühl, er könne nicht mehr zurückkehren. Das bange Gefühl, daß er einem der schrecklichen und einsamen Katzentode, dem diese unnahbare und schweigsame Gattung Tier ausgesetzt ist, erlegen sei.

Meine Mutter sprach oft davon.

«Katzen», erklärte sie, «enden meist traurig und kläglich. Entweder werden sie überfahren; man sperrt sie irgendwo ein, und sie können nicht mehr heraus; man vergiftet sie; man erschießt sie; man will ihr Fell, gar wenn es selten ist; sie werden von Hunden zerrissen; oder krank; sie werden rüdig, und man muß sie abtun; man kann sie aus einem andern Grunde nicht halten, bringt sie ins Tierasyl oder in den zoologischen Garten, wo man sie tötet und den wilden Tieren zum Fraß vorwirft. Sie müssen die Anmut ihrer Kindheit und die unnahbare Höhe ihres erfahrenen Alters schwer bezahlen. Doch sind sie unbeeinflussbar und können verzichten. Sie schmeicheln selten wie der Hund, sie haben ihre eigene Aura, die eine leise Verachtung des Menschen zeigt.»

Weil nun Ziegelstein so lange nicht erschien, wurde ich immer unruhiger und geriet in Zweifel und Bangnis. Ich fing an, nach ihm zu suchen, ich lief die Gärten, Mauern und Häuser ab, ich frug die Bekannten und Verwand-

ten und erhielt keine bessern Antworten als die üblichen:

«Der kommt schon wieder! — Du mußt eben besser aufpassen, du mußt ihn nicht heraus lassen!»

Ich nahm mir diese Torheit vor und tröstete mich mit dem alten Gedanken der Menschheit, wenn sie im Nebel an die Sonne denkt: Sie wird schon wieder kommen.

Das liebliche und doch so grauschöne Leuchten eines kalten Weibes, das Ziegelstein in seinen Pupillen trug, kam nicht.

Ich wurde noch fiebriger und wehrloser.

Ich steckte unbeholfen grobe Sätze ein:

«So laß uns doch endlich mit dem dummen Vieh in Ruh!»

«Es wird irgendwo krepirt sein!»

«Schaff dir eine neue Katze an!» ... als ob solche Lücken ersetzbar wären ...

«Unsere Alte hat sechs neue geworfen. Zwei sind noch da! — Die andern haben wir ertränkt. — Aber eines kannst du haben!»

«Danke!» sagte ich verloren. Erreichte eines von ihnen Ziegelstein?

Es dauerte immer länger, bis ich einschlief. Ich drehte mich auf meinem Traumlager hin und her, von quälenden Visionen geplagt. Ich sah das arme Tier mit gesträubtem Rücken auf freiem Feld von vielen Hunden umstellt, die nur darauf warteten, es am Genick zu fassen und zu zerreißen. Ich rief dem Kater durch die Nacht zu, daß ich ihm mit einem Prügel in der Hand zu Hilfe keuchen wolle, obgleich ich mich, da ich einmal von einem Wolfshund heimtückisch gebissen worden war, vor der Versammlung solcher Wolfsnachkommen scheute.

Ich sah Ziegelstein in einem Keller ... ohne Rahm und Fleisch, dessen Wände so dicht seien, daß man das klägliche Miauen nicht vernehmen könne, hilflos verhungern. Ich vermeinte ihn, in einen zu engen Durchschlupf gezwängt, langsam ersticken zu sehen.

Glaubte ihn von rohen Knechten gestreckt. Oder in einer Falle sitzen. Ich begegnete allen Menschen mit zornigem Blick, von denen ich wußte, daß sie solche Fangeisen besaßen.

Meine Phantasie malte noch größere Unwahrscheinlichkeiten und Ängste aus. Daß sich Ziegelstein auf einen Dampfer im Hafen verlaufen haben könne und während eines Sturmes ins Wasser gefallen sei. Schluckend kämpfte er mit sinnlosen Wogen. Daß er zum Zeitpunkt meiner kindlichen Besorgnis längst ertrunken sein müßte, kam mir nicht in den Sinn.

Am Morgen begann wieder das Fragen, die Suche.

«Haben Sie vielleicht unsere Katze gesehen? Sie ist rot wie ein Ziegelstein, hat aber einige weiße Streifen an den Pfötchen. Nicht? Danke!»

«Haben Sie vielleicht eine Katze gesehen? Sie ist rot, besitzt weiße Streifen an den Pfötchen und ist ungefähr so groß.»

«Doch, ich habe eine gesehen!»

«Wo? Wo?»

Das weiß ich nicht mehr. Es laufen so viel Katzen herum.»

Meine Mutter tröstete mich, daß ja viele

Katzen oft wochenlang nicht heimkämen. Und sie sagen nichts, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Doch sei das meist in der Zeit der Liebe.

Ich hörte dieses Wort mit unwissender Neugier.

Hatte man Ziegelstein Gift gegeben? Lag er aufgedunsen in irgendeinem Gebüsch, die Lichter offen und starr, das Fell vom Tau bedeckt? Holte ihn der Fuchs und vergiftete sich durch seine gierige Mahlzeit auch?

Wenn ich eine Katze miauen hörte, drehte ich mich um. War es ein Bote oder eine Botin,



E. Eichenberger in Fa. Eduard Eichenberger Söhne

«Um einen qualitativ gleichmässigen Stumpfen herzustellen, müssen jährlich auf Grund von hunderten verschiedener Kaufmuster die richtigen Tabaksorten ausgewählt werden. Dazu gehören vor allem langjährige Erfahrungen und gründliche Fachkenntnisse. Darum prüfe ich persönlich seit 40 Jahren jede einzelne Tabaksorte. Unser Bäumli-Stumpfen ist nicht umsonst bekannt wegen seiner feinen, gleichbleibenden Qualität!»

Probieren auch Sie einmal den echten Bäumli-Stumpfen!

Gleiche Qualität in zwei verschiedenen Packungen



Doppel-Schachtel à 2 x 5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.60

Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

Ein kleines Wörterbuch für den täglichen Gebrauch
Herausgegeben von ADOLF GUGGENBUHL
Kart. Fr. 3.50 2. Auflage

**Uf guet
Zürifüütsch**

Über tausend Wörter sind nach Gruppen geordnet. Es wurden nur Wörter aufgenommen, die nicht mehr allgemein gebraucht oder die häufig falsch ausgesprochen werden. Hingegen blieben altertümliche Wörter oder solche, die nur innerhalb bestimmter Berufe Verwendung finden, unberücksichtigt. Der Anhang macht auf die wichtigsten Fehler aufmerksam, die man beim Reden macht; den Schluß bildet eine Anleitung, den Zürcher Dialekt richtig zu schreiben. Das Büchlein eignet sich gut zum Abfragen. Dabei prägen sich die Wörter am besten ein.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

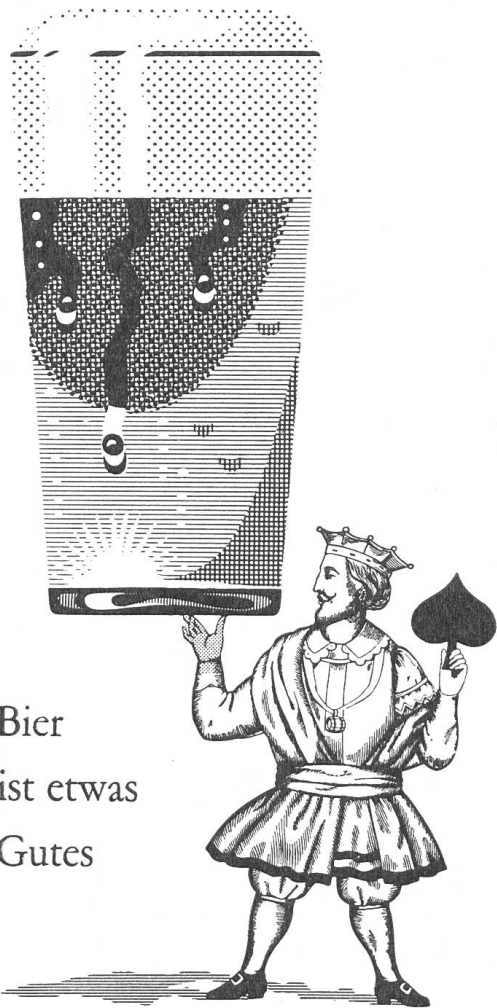
um mir das Schicksal Ziegelsteins mitzuteilen? — Ich strich den schnurrenden Tierchen über den runden Kopf und verstand sie nicht. Immer mehr krallte mich die Furcht vor etwas nicht wieder Herstellbarem, das die Menschen Tod nennen. Ich wußte vom Tod. Ich hatte als Vierjähriger meinen Vater verloren.

O wie gerne hätte ich jetzt mit Ziegelstein gespielt. Er wurde in der Erinnerung ein immer schöneres, lieberes Tier. Und dabei zeugten noch die letzten Narben an der Hand von einem launischen Biß oder einer jähnen Krallen. Ich hatte das böse Knurren vergessen, es blieb nur der lautlose Samt. Auch dem Dieb, der mit behender Vorderpfote den besten Bissen vom Teller holte, war die unwillkürliche Tat vergeben. Längst war die Vase verschmerzt, die er heruntergeschlagen hatte.

Um so lockender waren die Reihen lebendiger Bilder. Wie er mit einem Garnknäuel spielte, einem welken Blatt oder bunten Ball, mit einem Gras oder mit der baumelnden Schnur. Ich blickte geistig auf sein lässiges und rachenwarmes Gähnen, wenn die rote Zunge und das gefährliche Gebiß zum Vorschein kamen. Ich stellte mir das feierliche Schreiten mit hochgestelltem Schwanz vor. Dachte an die falschschönen Augen, an scheue Putzszene am würzigen Fell.

Ich vergaß die grausame Lust des Blutes, wenn Ziegelstein mit einer Maus spielte, sie hoch in die Luft warf und sanft auffing, sie laufen ließ und mit herwischender, fast liebender Gebärde wieder zu sich zog. Wenn man dem gequälten und rasch pulsenden Opfer helfen wollte, trug es Ziegelstein, mit dem Saum der Lippen haltend, rasch und verachtungsvoll hinweg.

Als wollte er sagen, was gehen dich die Gesetze der Katzen an? — Ich erinnerte mich an das schläfrige Lauern meines Freundes auf dem Fenstersims, unter den Gardinen, an der Sonne. Er leckte das Pfötchen, um es dann über Ohren, Augen, Nase und Schnauzhaare behaglich herunterzustreichen. Oder er prüfte mit dem wolligen Gehwerkzeug den Schnee und hob es zierlich schüttelnd zurück. Ich dachte an Ziegelsteins blitzschnelles Fangen einer Mücke. An das Wirbelspiel mit dem eigenen Schwanz, an unvorhergesehene Luftsprünge oder Wälzfreuden. Noch sah ich das feine Nachrascheln mit der Pfote, wenn der vornehme Räuber nachprüfte, ob eine Fliege noch lebe und ihre gläsernen Flügel bewege.



Bier
ist etwas
Gutes

Es ist
keine Hexerei,
innert 3 Tagen von
der Leidenschaft zur
Zigarette befreit zu
werden durch die
ärztlich empfohlene
Nikotin-Entziehungskur
NICO/SOLVEN

In Apotheken und Drogerien zu Fr. 20.25
Aufklärende Schriften durch La Medicalia, Casima (Ti)

Frau Nachbarin hofft:

Ein Haupttreffer...



und ich lasse
meinen Sohn
studieren!

12. März Ziehung

Ihre Haut braucht
NIVEA



Unübertroffen
für Gesicht und Hände

Pilot AG., Basel

Mond, rief ich, du kühles Auge, du weißt, wo Ziegelstein ist! Sonne, du siehst ihn! Falter, du bist ihm vielleicht begegnet! — Wie stumm sind die Dinge. Wie einsam der Mensch ist. Wie sich kaum die gleiche Gattung versteht.

Da sagte mir eines Tages ein Bauer, den ich frug, daß er eine Katze gefunden habe, die auf meine Beschreibung passe. Sie liege übel zugerichtet auf freiem Feld, zum Teil zerrissen und aufgebläht. Sie sei wahrscheinlich von einigen wildernden Hunden gestellt und so zu Tode malträtirt worden. Ich schlotterte vor Erregung, Wut und Übelkeit. Ich mußte mich setzen. Noch konnte es eine fremde Katze sein. Doch ich beschloß mit innerem Grauen, auf das angegebene Feld zu laufen und die Leiche zu besichtigen. Ich fand sie bald. Es stob ein Schwarm Mücken fächernd auseinander. Falter erhoben sich, und ich konnte es kaum fassen, daß sich ihre traumhafte Schönheit von einem Kadaver nähren konnte. Doch tun das die stolzen Adler nicht auch?

Ich getraute mich nicht, den Leichnam zu berühren. Der Tod hat eine feierliche fremde Welt an sich.

Doch ich erkannte ihn gleich. Es war Ziegelstein. «Ziegelstein!» rief ich. «Ziegelstein, mein guter, armer Ziegelstein! Was haben sie mit dir getan? Was mußt du für eine Angst ausgestanden haben? Ob du nicht auf deine Weise nach mir gerufen hast, du gutes Tier? Ich habe dich doch gespürt, ich habe gewußt, daß etwas mit dir nicht stimmen kann. Und nun bin ich hier, und du gibst keine Antwort mehr. Wenn du nicht tot wärest, würdest du meine Stimme kennen! Ziegelstein, ich gebe dir Bohnen! — Du stehst nicht auf und streichst mir um die Beine, du lässest dich nicht aufnehmen und geborgen heimtragen in die Sicherheit. Du bist so merkwürdig stumm und fern, wie ein blutüberkrusteter Klumpen Fleisch, der fault.» In den weit aufgerissenen Augen spiegelte sich das Gestirn der Sonne und verbreitete einen toten Glanz.

«Ziegelstein!»

Es ist zwecklos, in die Höhle des Todes zu rufen.

Papier mitzubringen hatte ich vergessen. So sprang ich denn erschüttert heim und ließ, erst jetzt entspannt, den Tränen freien Lauf. Das heißt wohl, ich mußte sie rinnen lassen.

Auch meine Mutter stimmte mit ein, und es klang bald wie in einem Trauerhaus, in dem soeben ein Tod bekannt geworden ist. Zweistimmig und einträchtig, was bei andern Anlässen selten der Fall war, schluchzten wir unserem Kater nach.

Dann aber holte ich Packpapier. Meine Mutter meinte grimmig, die Katze solle liegen, wo sie sei. Ich könnte mich an ihr vergiften. Ich erkannte, daß der Mensch lieben könne und doch ohne Ehrfurcht sei. Ich war nicht fähig, Ziegelstein mit der Waffe der Vernunft zu streichen. Ich ertrug es nicht, daß er noch mehr entwürdigt werde, obgleich doch die Natur in ihrer Hoheit das Leben und Sterben in die allgemeine Mischung des Kosmos nimmt und dort verarbeitet.

Mit einem Stock drehte ich Ziegelsteins Körper um und floh für einige Augenblicke entsetzt vor den Käfern, die sich unter ihm bereits häuslich gelagert hatten. Jeder mit der Sonne auf dem Rücken, aber an einem widerlichen Geschäft beteiligt. Dennoch mußte ich mir sagen, daß ich nicht viel besser sei, wenn ich gerne Rindfleisch esse, das doch auch von einer gekochten Leiche stamme. Lebt nicht eines vom andern? Muß nicht die Schönheit der Blume sterben, um wieder Heu oder Dung zu werden?

Ich rollte Ziegelstein vorsichtig in das Packpapier und verschnürte es. Merkwürdig, wie schwer das Tier geworden war, das ich sonst so leicht, oft kaum fühlbar auf den Arm nahm.

Ich veranstaltete ein Begräbnis, das mir nicht nur großes Herzeleid, sondern auch die schwere Überwindung kostete, standhaft zu bleiben und eine Rede zu halten, ohne von aufströmenden Tränen behindert zu werden. Der Aufwand war auch deshalb groß, weil ich Totengräber, Leichenwärter, Schachtelbesorger, Fahnenträger, Glockenbimmler und Trauerzug der Hinterbliebenen in einer Person war.

Ja, ich grub im Garten ein ziemlich großes Loch nach Maß und Richtigkeit. Eine Schuh-schachtel sollte als Sarg gelten, da aber der steife und durch den Tod größer gewordene Körper nicht hineinpassen wollte, mußte ich zu einer andern Schachtel Zuflucht nehmen.

Dort hinein legte ich den nun auch noch in Zeitungspapier eingewickelten Korpus. Auf dem Papier stand in Fettdruck... «Neues über die Entente cordiale». Es gab noch andere Vorarbeit zu leisten. Auf der nachbarlichen Wiese galt es Blumen zu pflücken, die

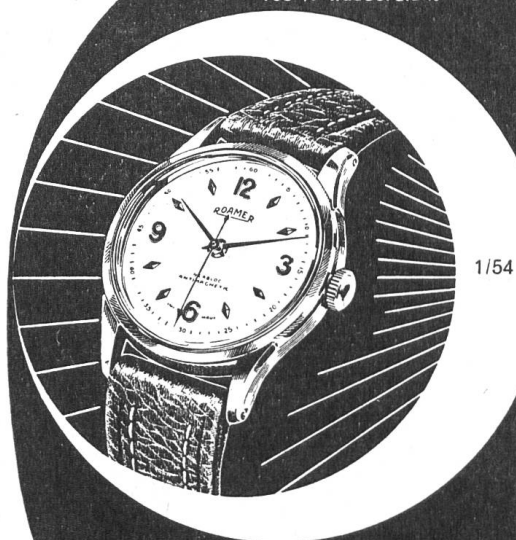


Schwache Nerven brauchen

Stärkung und Belebung. Die KUR Nerven-Fortus gegen Funktions-Störungen, Gefühlskälte, Nerven- u. Sexualschwäche. Fortus regt das Temperament an. KUR Fr. 26.—, Mittelkur Fr. 10.40, Proben Fr. 5.20 und 2.10. Erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten, wo nicht, Fortus-Versand, Postfach, Zürich 1, Telefon (051) 27 50 67.

Fr. 81.-

extraflach
antimagnetisch · stossgesichert
100% wasserdicht



1/54

EINE DER MEISTGEKAUFTEN UHREN DER WELT!

Seit 1888

ROAMER

ROAMER WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN

In der
Schweiz in über 400
Fachgeschäften erhältlich

1 x täglich

ODO·RO·NO



En gros: Paul Müller A.G., Sumiswald

Eine einzige Anwendung von Odorono genügt für den ganzen Tag. Im Gegensatz zu andern Desodorants tilgt Odorono nicht nur jeglichen Schweissgeruch, sondern verhütet auch neue Schweissbildung — die Ursache neuentstehenden Schweissgeruchs und unappetitlicher Schweissflecken. Sie brauchen sich daher untertags niemals zurück-zuziehen, um bekleidet umständliche Nachbehandlungen vorzunehmen. — Odorono wurde von einem Arzt geschaffen und ist vollkommen unschädlich — auch für die Wäsche.

Crème Fr. 1.25, 2.-, 3.90 + Lux.
Spray (im Zerstäuber) Fr. 3.40 + Lux.
Flüssig Fr. 2.85, 4.15 + Lux.



ODO·RO·NO

24 Stunden frisch

ich, da ich ein Knabe war, zu ungeschickten Kränzen wand. Löwenzahn, bald welkend, Möhrendolden, aber auch Hahnenfüße und Gänseblümchen mußten sterben, um einen schon verbliebenen Kameraden durch den eigenen Tod zu ehren.

Der Tag war hell und blau.

Vorsichtig tastete ich zuerst den Garten ab. Zuschauer waren mir nicht willkommen. Vielleicht hätte ich Karoline, meine großäugige Freundin, mit der reinen, hohen und sanft gewölbten Stirne und dem lächelnden Schweigen einer Staunenden, zugelassen. Sie hatte sich auch auf dem Teich des Hotelparkes die Weltreise auf meinem Schiff angesehen, sie verstand meine Phantasie und saß am Ufer, das Kinn auf der flachen Hand aufgestützt. Und ich fuhr, während ich rings um den Teich lief, über die Meere, legte in Bombay an, in Brasilien, in Chile, in New York, in Norwegen und Sizilien und kam als Seemann wieder zu Karoline zurück. Ja, sie hätte im Trauerzug vielleicht mitschreiten dürfen. Sie, sonst niemand. Aber sie hat keine Zeit, dachte ich. Als Bäckerstochter muß sie Brot austragen.

So trug ich einsam ein Kreuz voraus und stellte es ab. Dann folgte ich mit der Fahne und der Musik, indem ich mit lockeren Lippen tiefe Blechtöne von mir gab. Es war ein Trauermarsch. Schon spielte ich sechs mit schwarzen Decken behangene, schnaubende und manchmal schmerzlich wiehernde Schimmel im Frühgrau.

Bald holperte ich als Leichenwagen voran und schleppte Ziegelstein mit. Jetzt, nosternd und plaudernd, wie ich es an richtigen Leichenbegängnissen bestaunt hatte, ahmte ich die murmelnde Menge nach, die, meinen schrankenlosen Maßen nach, nur unabsehbar sein konnte und dem teuren und unersetzlichen Toten nachfolgte. Daraufhin stellte ich mich in den Winkel des Gartens, ergriff einen Zweig und machte mit dröhnender Stimme bim-bam, bim-bam und gleich darauf hoch und hell kling-kling. Leider gelang mir das Läuten aller Glocken zur gleichen Zeit nicht.

Nun trat ich an das offene Grab. Ziegelstein wurde von kindlichen Händen betreut, mit Wasser aus einer Siphonflasche bespritzt, mit Zeremonien umgeben.

Dann legte ich den Leichnam leis schluchzend, wie das üblich war, aber auch von Herzen kam, in das feuchte und glückliche Gefängnis. Als kleiner Männerchor sang ich ein Lied.

Und nun kam die Rede. Zu diesem Zweck stellte ich mich auf einen etwas wackelnden Stein, was meiner Würde keinen Abbruch tat, da ich ja der einzige Zuschauer und Hörer war. Ich hielt mich, so gut ich es vermochte, an die Ausdrucksart von Grabrednern, die ich zwei- oder dreimal scheu und bewundernd gehört hatte. «Lieber Ziegelstein», würgte ich, «traurig stehen wir an deinem Grabe. Bald wird das Loch zu sein, und du bist nie mehr da. Aber ich denke an dich, und alle rechten Leute tun es auch. Meine Mutter hat immer gesagt ... eine Katze will Ruhe ... jetzt hast du sie.»

Ich reckte mich feierlich, als ob ich einen schwarzen Gehrock trüge, und räusperte mich. Und weiter sprach ich zu den unsichtbaren Anwesenden: «Ich möchte noch einmal erzählen, wie du gewesen bist. Aber das ist schwer. Denn ich bin traurig, daß du so rasch hast sterben müssen. Ich lernte dich kennen, als du nur ein paar Tage alt gewesen bist. Ein kleines, rotes Wollknäuelchen mit herzigen Streifen aus weißer Farbe an den Pfötchen, und es hat gerade so ausgesehen, als ob du, knapp nachdem du auf die Welt gekommen bist, in den Topf eines Malers getreten wärest.

Du bist deiner Mutter früh weggenommen worden. Darum war ich doppelt lieb zu dir. Sie hat zwar auch mit dir gespielt, ist aber bald wieder ihre Wege gegangen. Sie lebt noch und ist doch nicht zu deinem Begräbnis gekommen. Ich habe ihr allerdings auch keine Todesanzeige geschickt. Du bist dann rasch größer geworden. Hast gespielt oder gefressen, Milch getrunken oder geschlafen. Meine Mutter hat dir beigebracht, wie man sauber ist. Später habe ich allerhand von dir gesehen, was mir nicht gefiel. Aber ich bin darauf gekommen, daß du nicht anders konntest, als solches zu tun. Du hast einmal einen Käfer, dann einen Falter, und dann ... ich erinnere mich noch gut, eine Amsel erwischt. Du hast, obwohl wir dir genug zum Fressen gegeben haben, Mäuse gefangen und grausam mit ihnen gespielt. Die erste hast du heimgebracht und meiner Mutter vor die Füße gelegt. Aber sie hat mit dir geschimpft, aus Mitleid zur Maus. Da bist du stolz hinweggelaufen, aber doch bald wieder vor den Mauslöchern gesessen. Nur hast du uns keine mehr gebracht.

Auf einmal bist du viele Tage ..., ja wochenlang fort geblieben. Ich habe dich wohl immer wieder da und dort gesehen. Aber wenn



MIT EISEN

Neue Lebensfreude!

Die vitaminarme Kost, der Sonnenmangel und die Erkältungen der Wintermonate hatten die Reserven meines Körpers bedrohlich reduziert. Elchina mit Eisen, Phosphor und Extr. Cinchonæ - besiegte die depressierende Frühlingsmüdigkeit. Es schenkte mir körperliche und psychische Kraft.

Kurpackung: 4 grosse Fl. à 6.95 (= 27.80) kostet Fr. 20.80, also

diese Flasche gratis

drum zur Frühjahrskur

ELCHINA

ich dir gerufen habe, hast du nur die Öhrchen gestellt, bist aber nicht auf mich zu gelaufen. Du bist zerzaust und mager zurück gekommen. Da habe ich geglaubt, du seiest krank. Die Mutter sagte: „Es sind alle Kater so, wenn sie verliebt sind...“ Da habe ich gedacht, das muß etwas Tolles sein ... auch ich habe dich lieb!»

Bei diesen Worten rührte mich meine Leichenrede so, daß ich ehrlich schneuzen mußte. Nachdem das zwingende Geschäft besorgt war, fuhr ich fort:

«Ziegelstein ... damit wandte ich mich dem Grabe zu ... leb wohl! Ein Onkel hat mir einmal erzählt, daß man Toten Münzen ins Grab gibt, damit sie etwas auf der Reise haben. Ich gebe dir noch einen Mocken Fleisch mit und sage „miau, miau“.

Ich hätte dir gerne zwanzig Rappen spendiert, aber ich habe sie jetzt nicht. Doch ich weiß, du hast so viel Freude gemacht, daß du auch ohne Geld sicher in einen Tierhimmel kommst. In die Abteilung für Katzen. Dort, Ziegelstein, wird dich kein Floh mehr plagen, dort wird dir kein grimmiger Wolfshund nachstellen. Die Mäuse können auf deinen

Rücken klettern und die Amseln auf deiner Schnauze singen.»

Ich ergriff die Kohlenschaufel meiner Mutter und füllte sie mit Erde, die ich langsam und bedächtig auf die Schachtel schüttete, was einen klopfenden Klang gab, der plötzlich aufhörte.

Nun drückte ich der Reihe nach den imaginären Trauergästen die Hand, tröstete, so gut ich konnte und wo es notwendig war, nach Kräften, schüttelte mir auch selber, als dem Hauptleidtragenden, die Linke und dachte an einen Nachruf in der Zeitung.

Das Loch wurde zugeschüttet. Es wölbte sich ein kleiner Hügel, der viel schöne Jugendstunden barg. Die Kränze legte ich darauf, mit Schleifen und Sprüchen in Goldschrift, die da lauteten: «In Liebe», «Letzter Gruß», «Vereinigung der Katzenfreunde».

Nach einigen Tagen waren die keuschen Wiesengeschmeide kraftlos gewordenes Heu, nur mehr als Dünger zu gebrauchen.

Mit dem Nachruf auf Ziegelstein ist es aber doch ernst geworden. Ich habe dreiundvierzig Jahre dazu gebraucht.

Hier steht er.

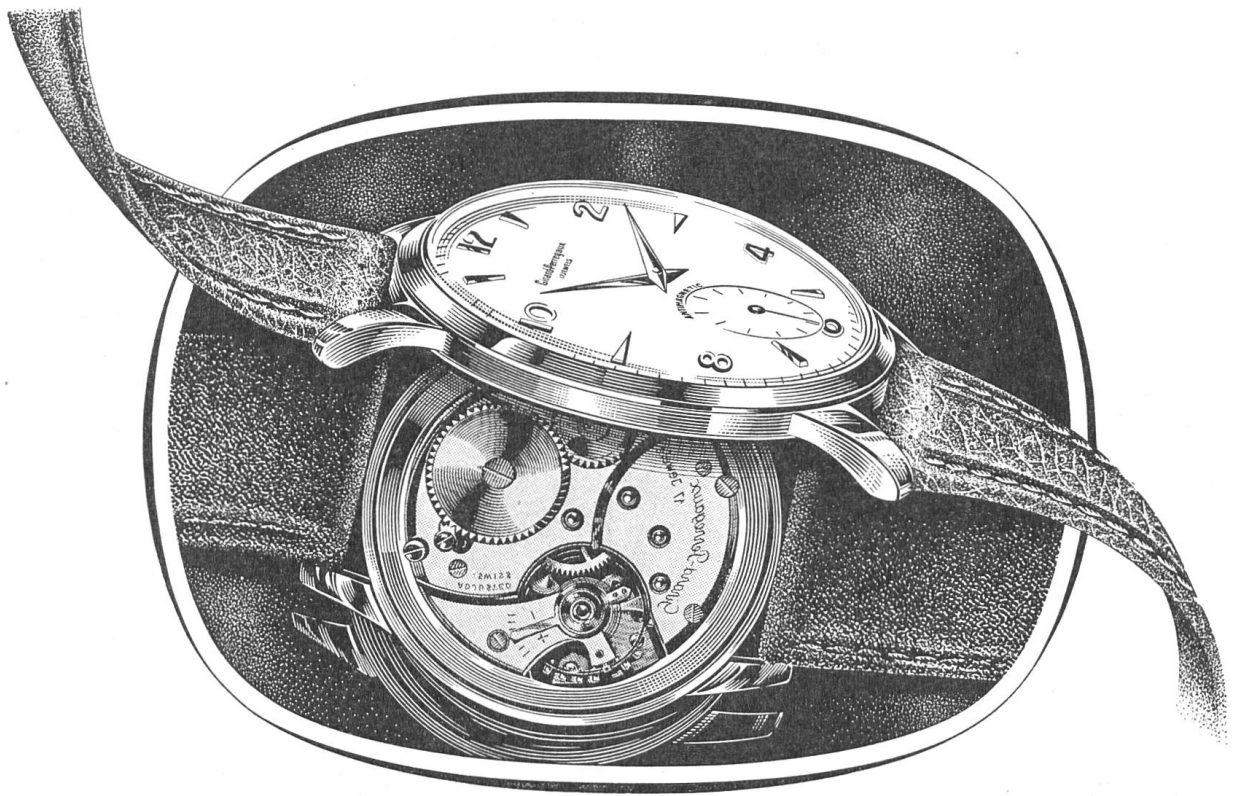


TOSCANI «NAZIONALE»

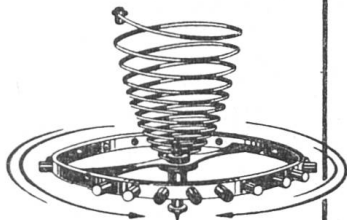
fördern die gute Stimmung

Das kräftige und natürliche Aroma der TOSCANI NAZIONALE hat diesen Zigarren ihren Erfolg eingebracht. Verlangen Sie TOSCANI NAZIONALE, wenn Sie etwas Rassiges rauchen wollen.

TOSCANI NAZIONALE werden aus bestem Importtabak hergestellt. Eine über 50jährige Fabrikationserfahrung bürgt für sorgfältigste Verarbeitung.



Weshalb sind GP-Uhren so präzise Zeitmesser?



432 000
Schwingungen
im Tag!

Die besonders große, aus 31 Teilen zusammengesetzte Unruhe ist aus harter Berylliumbronze. Statisch und dynamisch vollkommen ausgewuchtet (Millionstelgramm spielen da eine Rolle!), ist eine solche Unruhe — in Verbindung mit der selbstkompensierenden GP-Thermofix-Spirale — Temperatur- und Druckschwankungen gegenüber unempfindlich. Weitere GP-Qualitätsmerkmale erklären Ihnen gerne unsere offiziellen GP-Verkaufsstellen.

GIRARD PERREGAUX Uhren von
Weltruf
seit 1791

GIRARD-PERREGAUX - Uhren für jedes Portefeuille, und zwar vom einfachen Sportmodell ab Fr. 85.- bis zum reichverzierten Schmuckstück.